Kalaidos Fachhochschule Schweiz

INSELSPITAL
UNIVERSITÄTSSPITAL BERN
HOPITAL UNIVERSITAIRE DE BERNE
BERN UNIVERSITY HOSPITAL

Selbstkatheterismus evidenzbasiert vermitteln

Baumann, N.[1]; Baartmans, P.[2]; Willener, R.[1]
[1]Klinik für Urologie; [2] Kalaidos FH Gesundheit

Ausgangslage:

- Bei einer neurogenen Blasenfunktionsstörung oder myogener Detrusorschädigung leiden die Betroffenen unter Resturin in der Blase, was wiederkehrende Harnwegsinfektionen (HWI) zur Folge hat.
- Eine Therapie ist der intermitterende Selbstkatheterismus (ISK). Dabei wird die Blase mehrmals täglich vollständig entleert. Um dies zu lernen werden die Betroffenen hospitalisiert und von einer Pflegefachperson instruiert.

Ziele:

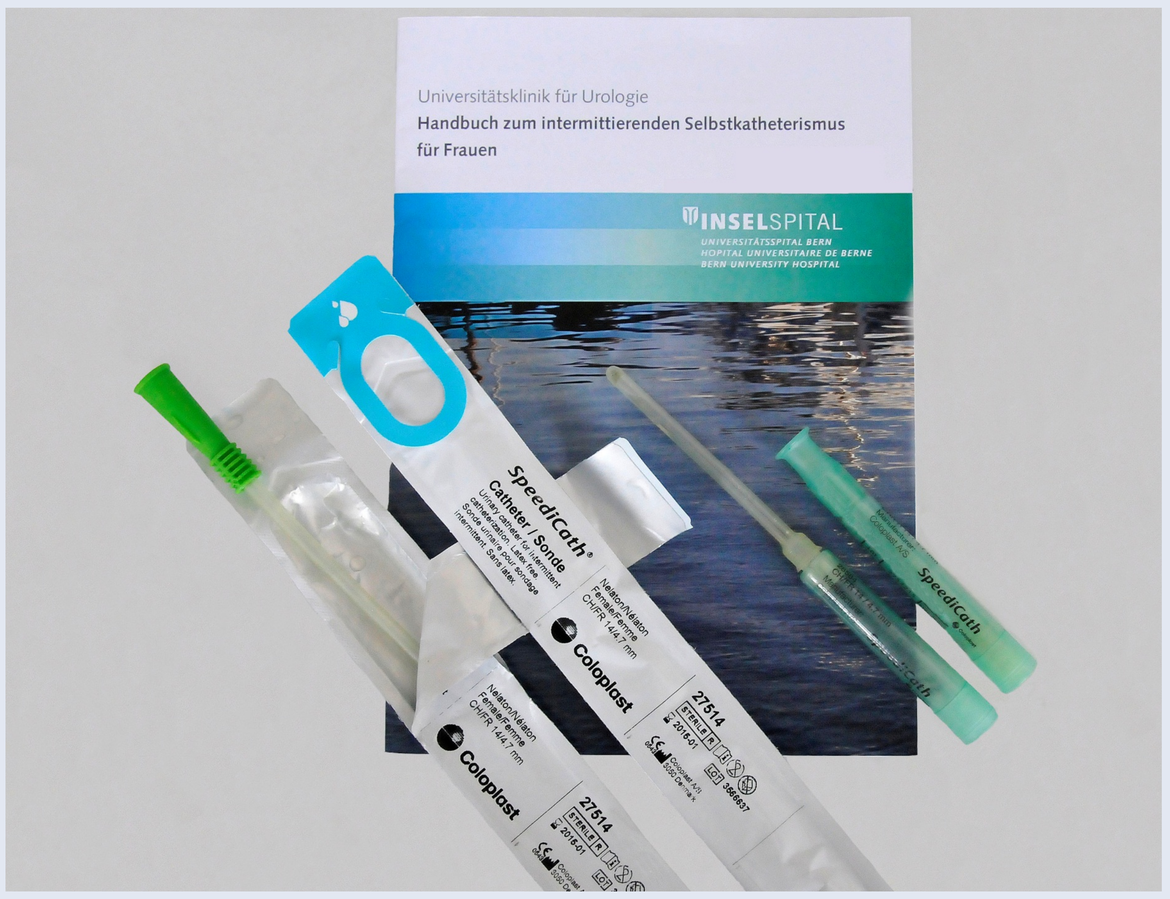
- Für die Klinik für Urologie des Inselspitals wird im Rahmen der Bachelorarbeit die Literatur zum ISK evidenz-basiert aufgearbeitet.
- In einem weiteren Schritt soll die bestehende Richtlinie zu einem Edukationskonzept überarbeitet werden.

Fragestellung:

Welche in der Literatur beschriebenen Inhalte muss ein Edukationskonzept zum Selbstkatheterismus für Männer und Frauen mit Blasenentleerungsstörungen beinhalten und eignet sich die in der Literatur beschriebene Methode der Mikroschulung nach Abt-Zegelin (2006), um diese auf einer urologischen Bettenstation zu vermitteln?

Methode:

- Es wurde eine Literaturrecherche (Pubmed, Cochrane) und eine Analyse der Theorie zur Mikroschulung von Abt-Zegelin (2006) durchgeführt.
- Die Studien (n=9) wurden anhand der Kriterien «Validität» und «Reliabilität» kritisch beurteilt und anschliessend in inhaltlich relevante Kategorien eingeteilt.
- Die Resultate wurden miteinander verglichen und ausgewertet.



Ergebnisse:

- Es konnten drei Hauptthemen, welche bei der Edukation zur ISK zentral sind, herausgearbeitet werden:
  1. *Die Instruktion* soll das Wissen der Betroffenen zu Anatomie, ihrer Grunderkrankung, der ISK inkl. deren Nutzen und Risiken (Schmerzen, HWI) beinhalten.
     Auch die Struktur der Edukation, die Evidenz der Inhalte sowie das Fachwissen der Pflegefachperson (inkl. genderspezifische Unterschiede) ist relevant.
  2. *Psychologische Themen* wie Angst, Stigmatisierung und beeinflusste soziale Aktivitäten/ Hobbys sollen angesprochen werden.
  3. *Praktische Durchführung:* Die Erkenntnis ist, dass der Ablauf an das Individuum angepasst wird unter Berücksichtigung wesentlicher Faktoren wie motorische-, kognitive- und psychische Faktoren oder Umgebungsfaktoren.
- Das Mikroschulungskonzept eignet sich für die Instruktion der ISK, da damit die Themen portionenweise der individuellen Situation entsprechend vermittelt werden.

Schlussfolgerungen:

- Die Patientenbroschüren sollen aktualisiert und fehlende Inhalte sowie Bilder sollen ergänzt werden. Die Warnzeichen werden anschaulich anhand eines Ampelsystems dargestellt.
- Die Pflegerichtlinie soll als Edukationskonzept mit folgenden Inhalten überarbeitet werden:
  1. Theoretische Inhalte: Indikation, Ziele Patientenedukation inkl. Edukationsprozess
  2. Anamnesegespräch
  3. Instruktion (genderspezifisch)
  4. Evaluation
  5. Dokumentation

Die Literaturliste kann bei N. Baumann bezogen werden (natascha.baumann@insel.ch)